Stadt Leipzig

Masterplan Grün
Leipzig grün-blau 2030

Masterplan Grün

Dokumentation GrünGang: „Landpartie“

In der wachsenden Stadt Leipzig werden mehr und mehr Flächen bebaut. Auch nimmt der Nutzungsdruck auf die Freiflächen, die Stadtparks und Gewässer zu. Zentrale Antworten hierauf will der Masterplan Grün formulieren, der gemeinsam mit den Bürgern, den Umweltverbänden und der Stadtpolitik erarbeitet wird. Ein besonderes „Format in Fortbewegung“ zur Öffentlichkeitsbeteiligung sind hierbei die Leipziger GrünGänge.

Durchgeführt am 19. Sept. 2020; 13.30 – 18.30 Uhr.

Bertram Weisshaar, Atelier Latent; Oktober 2020

ExWoSt

GRÜN IN DER STADT
Für eine lebenswerte Zukunft

Es handelt sich um ein Projekt des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ des BMI/BBSR.

Eine Landpartie am Stadtrand – vom Kulkwitzer See zum Cospudener See

Der GrünGang „LandPartie“ widmete sich dem Stadtrand von Leipzig. Zwei naheliegende Grundgedanken gaben dabei das Konzept vor:

> Endhaltestellen-Wanderungen
Wohl alle Städter spüren von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, einfach mal raus aus der Stadt zu wollen. In diesem Sinne führte diese Stadtrandwanderung von einer Endhaltestelle zu einer nächsten. Nach diesem Prinzip ließen sich Wanderetappen entlang dem gesamten Stadtrand gestalten. Der Wanderweg Rund-um-Leipzig besitzt da bereits große Potentiale, die sich noch weiterentwickeln und stärker kommunizieren lassen. Die Endhaltestellen könnten hierbei deutlich markierte „Wanderstarts“ und „Tore zur Landschaft“ darstellen.

> Von See zu See
Besonders reizvoll erscheint die Idee einer Tour von einem beliebten See zum nächsten attraktiven See und Naherholungsgebiet – vom Kulkwitzer See zum Cospudener See. Die hierfür zu absolvierende Strecke von 13 Kilometer ist zwar schon etwas anspruchsvoll, für Halbtageswanderungen aber eine durchaus übliche Distanz.

Entlang der entwickelten Route finden sich sehr unterschiedliche Anknüpfungspunkte zu den zentralen Leitthemen des Masterplan Grün 2030, insbesondere jedoch zu:

Biodiversität,
Gesundheit,
Umweltgerechtigkeit und
umweltgerechte Mobilität,
Anpassung an den Klimawandel

Route / Stationen & wesentliche Beobachtungen

Startpunkt / Endstelle Lausen

Am Treffpunkt des GrünGangs erläuterte Karina Legutke vom Planungsbüro Station C23 einführend die fünf Leitthemen des Masterplan Grün.

Die Endstelle Lausen beansprucht wegen der Wendeschleife eine recht große Fläche. Diese Einrichtung dient dabei jedoch vordergründig allein technischen Erfordernissen. Darüber hinaus könnte diese Haltestelle aber auch als ein „Tor zur Landschaft“ und als öffentlicher Platz mit Aufenthaltsqualität gestaltet sein.
Beispielsweise eine breite, alleeartig bepflanzte „Promenade zum Kulkwitzer See“ könnte von hier ihren Ausgangspunkt nehmen – dann würde mit dem Ausstieg aus der Straßenbahn zugleich auch der „Einstieg“ in eine attraktive Stadtrandlandschaft erfolgen.

Stadtrand

Der Weg zum Kulkwitzer See durchquerte die ähnlich einem Landschaftspark gestaltete Stadtrandzone. Durch Mauern eingefasste Schmuckbeete und daneben angeordnete Sitzbänke sollen zum Verweilen einladen, vermitteln jedoch einen wenig gepflegten bis stark vernachlässigten Eindruck. Auffällig waren einige auf Grund der Dürre vertrocknete Nadelbäume.

Kulkwitzer See

Der Weg oberhalb der Uferzone eröffnet schöne Aussichten auf den Kulkwitzer See. Eine kleine Umfrage in der Gruppe zeigte, dass weitgehend alle Teilnehmenden bereits mehrfach den Kulkwitzer See zum Baden genutzt hatten, auch in diesem Sommer. Durch die Gruppe weitgehend bestätigt wurde die Einschätzung, dass dieser Landschaftsbereich für das allgemeine Bild (Image) der Stadt Leipzig eine Bedeutung hat – auch über die angrenzenden Stadtteile hinaus.
Der von der Gruppe begangene Weg wurde auch von zahlreichen Fahrradfahrenden genutzt. Das entspannte Spazieren könnte hier – insbesondere für Familien mit Kindern – durch einen vom Radverkehr separierten Spazierweg deutlich gefördert werden.
Auf Höhe des Hundestrands verließ die Tour den Kulkwitzer See nach Osten entlang einem wilden Pfad. Nach wenigen Metern war ein tiefer, trockener Graben zu durchqueren. Einige Teilnehmende erinnerten daran, dass hier einmal eine Brücke über die Zschampert geführt habe. Weder von der Brücke noch von dem Bach war etwas zu sehen. Einige Meter weiter musste als nächstes Hindernis eine Fernwärmeleitung über eine Treppenanlage überquert werden. Da diese begangene Route eine kurze Verbindung zwischen See und nahegelegenem Wohngebiet darstellt, sollte diese barrierefrei entwickelt werden, wozu hier zwei deutliche Hindernisse umzugestalten sind.

Grünzug südwestlich Seebogen / Lausener Bogen

Ein kleiner Grünzug bildet einen Übergang zwischen den südlich gelegenen Landwirtschaftsflächen und dem nordöstlich angrenzenden Wohngebiet Seebogen / Lausener Bogen. Die Bedeutung dieser Zone wurde bei dem Spaziergang in mehrerlei Hinsicht deutlich:

• Den Bewohnern des Wohngebiets steht hier ein Naherholungsgebiet zur Verfügung und schafft zugleich eine attraktive Verbindung zwischen Siedlung und Kulkwitzer See (jedoch beeinträchtigt durch die oben beschriebenen Barrieren).

• Für die Biodiversität und den Biotopverbund stellt dieser Grünzug eine wichtige räumliche Struktur her.

Wachsende Stadt

Der Spaziergang wechselte von der Landschaft in die Stadtrandsiedlung und stieß hier auf die „wachsende Stadt“. In der Lausener Straße (Ecke Am Sonneneck) zeigt ein im Bau befindlicher, 4 ½ - geschossiger Wohnblock, wie auch am Stadtrand mit verhältnismäßig großer Dichte gebaut wird (bzw. werden kann). Der Blick auf Luftbilder aus unterschiedlichen Jahren verdeutlichte den Teilnehmenden die zeitliche Entwicklung dieses jungen Stadtteils.
Bemerkenswert in Hinblick auf das Masterplan-Thema „umweltgerechte Mobilität“ sind die Erschließungswege in dieser Siedlung, die zum Teil nur für Fuß- und Radverkehr geöffnet sind (z.B. Am Sonneneck, Nr. 19 bis 29). Die auf diese Weise erschlossenen Haushalte haben somit keinen motorisierten Verkehr direkt vor ihrer Haustüre.

Grüner Finger

Ein in Nord-Süd-Richtung verlaufender „Grüner Finger“ untergliedert die Siedlung und verknüpft diese zugleich mit deren Umgebung. Ganz ähnlich wie schon in dem Grünzug am südwestlichen Rand der Siedlung wurde auch hier wiederum deutlich, welchen Zugewinn derartige grüne Strukturen gerade auch in Stadtrandsiedlungen bedeuten: Für die Anwohner ist er öffentlicher Freiraum, in dem sich nicht nur Kinder und Jugendliche treffen können. Für den Biotopverbund und für die Biodiversität stellen solche grüne Strukturen ebenfalls wichtige Räume und Verknüpfungen dar.
In der Mitte des „grünen Fingers“ befindet sich ein Feuchtbiotop (Regenrückhalteanlage). Auf Grund der anhaltenden Trockenheit zeigte sich dieses weitgehend ohne Wasser.

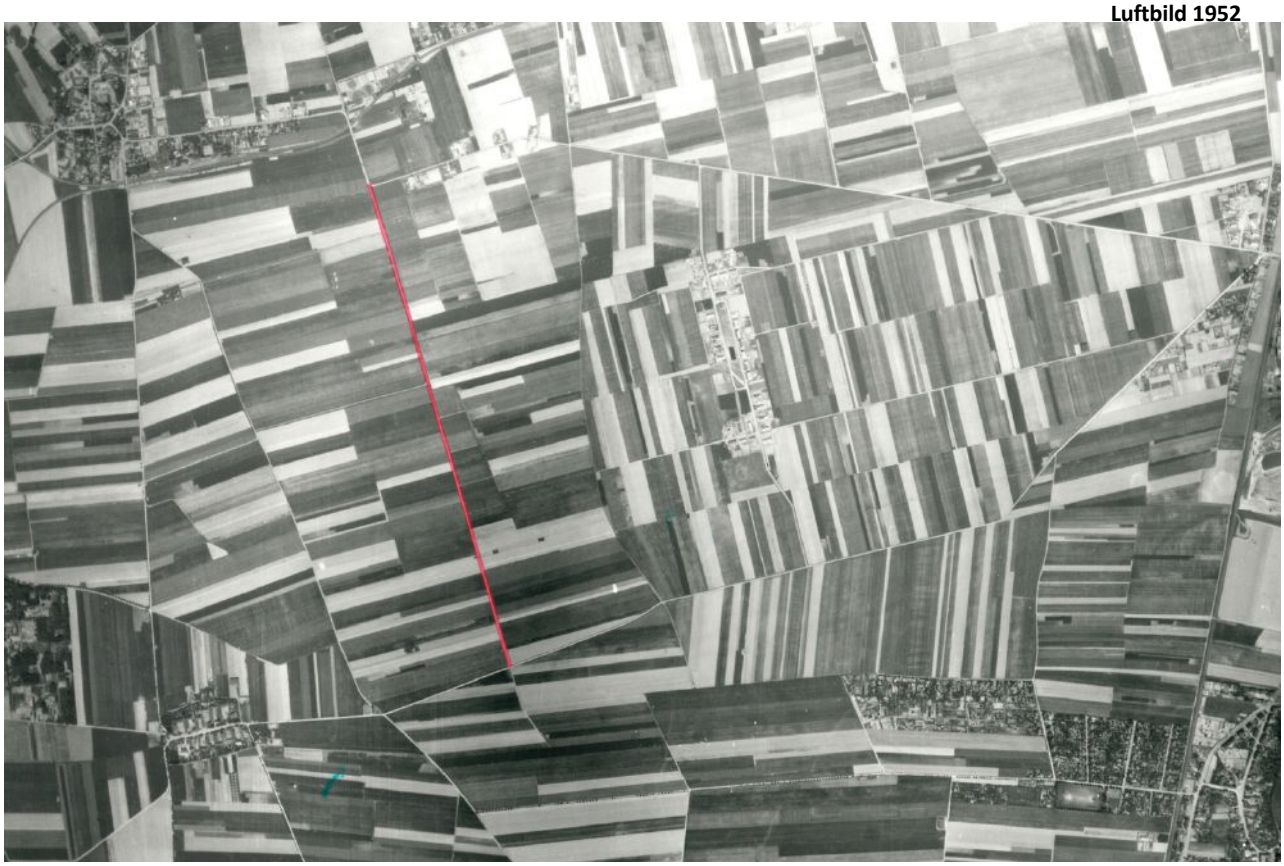
Siedlungsrand

Der anschließende Abschnitt des GrünGangs folgte erneut dem südlichen Siedlungsrand (zwischen den Stichwegen Regenbogen und Wolkenweg). Dabei zeigte sich der Übergangsbereich von den privaten Gartengrundstücken zu der angrenzenden Landwirtschaftsfläche recht unterschiedlich ausgeprägt – teils durch hohe Hecken abgetrennt, teils auch offen gestaltet. Die Ackerfläche selbst ist hier durch einen breiten Ackerrandstreifen eingefasst. Dieser wechselt östlich in einen drei bis vier Meter hohen Erdwall. Aus diesem teilweise dicht von Wildgehölzen bewachsenen Bereich heraus waren zahlreiche Vogelstimmen zu vernehmen. Bezüglich der Biodiversität ist hier offensichtlich eine wertvolle Vegetation entstanden.
Während der Ackerrandstreifen eine Greening-Maßnahme darstellt, handelt es sich bei dem Wall um eine im Prinzip temporäre Struktur, wie Landwirt Hans-Uwe Heilmann (Betrieb Agrarprodukte Kitzen e.G.) aufklärte: Bei den Erschließungsarbeiten der Siedlung wurde Oberboden auf der vormaligen Ackerfläche abgelagert. Geschuldet dem Konkurs des Bauträgers wurde dieses Bodenlager nicht wieder entfernt – allerdings soll dies nach wie vor erfolgen, um die einstige Ackerfläche zurück zu gewinnen. Erörtert wurde die Frage, ob aus Perspektive des Biotopverbundes und der Biodiversität der Erdwall besser so belassen werden sollte.
Neben dem Erdwall führt kein Weg weiter entlang dem Acker, weshalb die Gruppe durch die Siedlung weiterging, entlang der Straße Regenbogen.

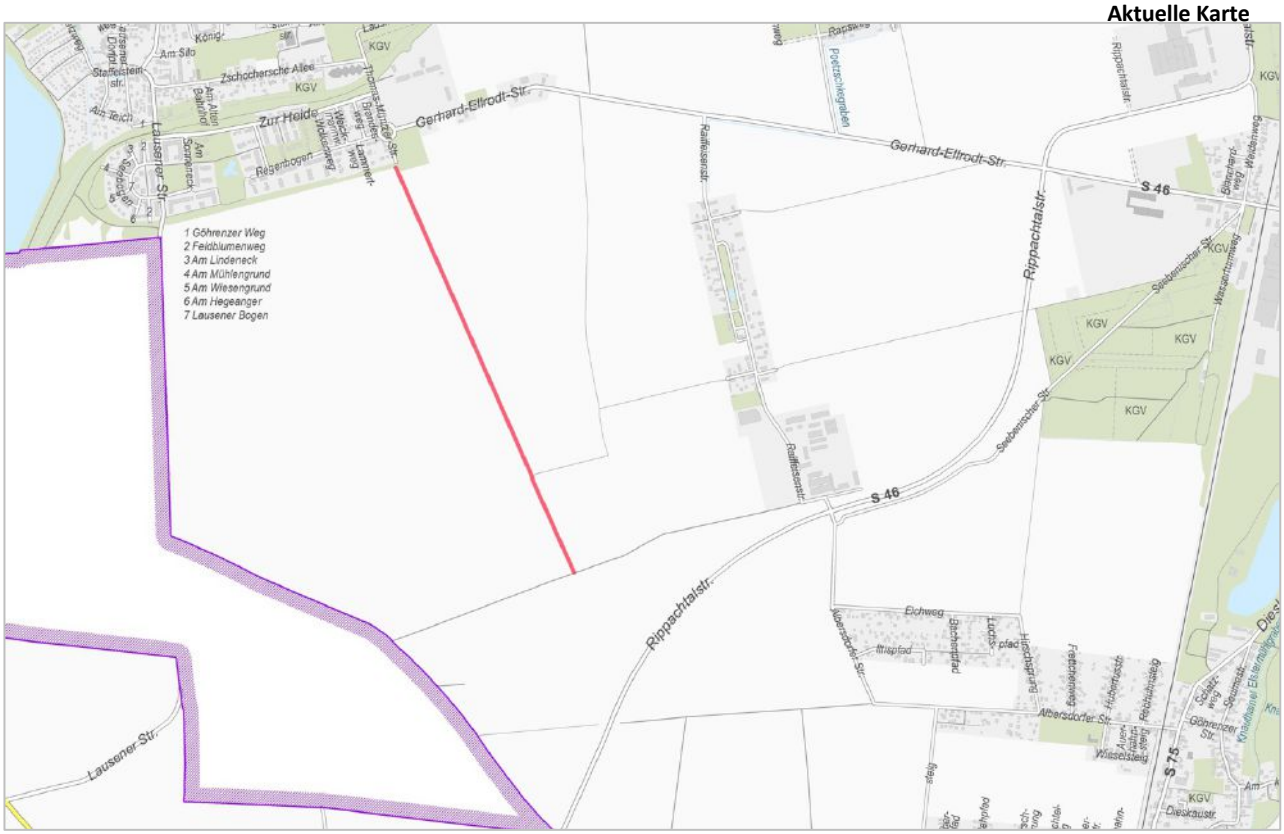
Verlorene Wege

Am Kreisverkehr der Straßen Regenbogen, Thomas-Müntzer-Straße, Gerhard-Ellrodt-Straße stieß der GrünGang auf ein schwieriges Problem: Entlang der schmalen und unübersichtlichen Gerhard-Ellrodt-Straße gibt es keinen Gehweg – diese Route ist somit sehr gefährlich. Die Alternative, die Thomas-Müntzer-Straße, allerdings endet nach wenigen Metern vor dem Acker. Wo also den Gang fortsetzen?
Der Blick in ein Luftbild von 1952 zeigte den Teilnehmenden, dass seinerzeit genau in Verlängerung der von dem Kreisverkehr abgehenden Sackgasse ein Feldweg verlief – und dieser verlorene Weg wäre für die weitere Strecke hier nun genau der benötigte.
Das Luftbild zeigt darüber hinaus sehr eindrücklich, wie kleinteilig in den 1950er Jahren die Feldflur unterteilt war. Dennoch sind in dem Luftbild vergleichsweise nur wenige Feldwege und ebenfalls kaum Gehölzstreifen zu erkennen. Zwei Erklärungen hierfür liegen auf der Hand: Die völlig flache Topographie erfordert keine Feldraine oder Böschungen. Und: Wer seinerzeit nur über einen kleinen Acker verfügte, hat mit Sicherheit jeden Quadratmeter davon intensiv genutzt.
Derselbe Raum gliedert sich heute in nur wenige Äcker. So bemisst die „Betriebsfläche“, an dessen Rand die Gruppe angekommen war, in Nord-Süd-Richtung ca. 840 Meter und in Ost-West-Richtung ca. 1.400 Meter.
Landwirt Hans-Uwe Heilmann, dessen Betrieb diese Ackerfläche gehört und bewirtschaftet, schlug vor, für den heutigen Spaziergang ausnahmsweise quer über den Acker weiterzugehen. (Da erst kürzlich eingesät worden sei und angesichts der Trockenheit, würde kein Schaden entstehen.) Somit folgte die Gruppe also doch dem alten, jedoch nach den 1950er Jahren verloren gegangenen Weg (rot markiert im Luftbild).

Luftbild 1952



Aktuelle Karte



Eine Zielaussage des Masterplan Grün könnte intendieren, wichtige ehemalige Wege durch die Feldflur wieder herzustellen, um damit die Stadtrandlandschaft zugänglicher zu gestalten.

Gehölzstreifen

Der lange Gang (ca. 1 km) über den staub-trockenen Acker hatte die Anmutung einer Wüstenwanderung. Was sonst unter dem Stichwort ausgeräumte Feldflur besprochen wird, konnte hierbei direkt selbst erspürt werden.
Schließlich erreichte die Gruppe eine breite Gehölzreihe. Ein hoher Anteil der Großbäume zeigte sich völlig entlaubt, deren Stämme teilweise mit abfallender Rinde. Diese in diesem offenen, weiten Landschaftsbereich fast schon letzte Grünstruktur scheint gravierend an Grünvolumen zu verlieren.
Landwirt Hans-Uwe Heilmann schilderte anschaulich die Probleme, die sich bei der Pflege derartiger Feldgehölze auftun. Entsprechend der in Leipzig gültigen Baumschutzsatzung sei vor dem Fällen von Bäumen zuerst eine Genehmigung einzuholen. Dies jedoch würde für seinen Landwirtschaftsbetrieb einen nicht zu leistenden Verwaltungsaufwand bedeuten, nicht zuletzt angesichts der Vielzahl an Gehölzen, die unmittelbar angrenzend an Landwirtschaftsflächen wachsen.

Milchautomat / Agrarprodukte Kitzen

Der Milchautomat bei der Milchviehanlage Großzschocher des Betriebs Agrarprodukte Kitzen (in der Raiffeisenstraße an der Rippachtalstraße) bildete die nächste Besonderheit. Hans-Uwe Heilmann erläuterte die Idee und Umsetzung dieses Projektes zur Direktvermarktung der hier am Ort erzeugten Milch. In dem Container kann an einem Automaten frische Rohmilch in eine mitgebrachte Flasche abgefüllt werden. Dort gibt es auch leere 1-Liter-Glasflaschen zu kaufen.

Außer an diesem Standort betreibt die Agrargenossenschaft noch einen Rohmilchautomaten in Kitzen. Frischmilchautomaten betreibt sie zudem in neun Markthallen in Leipzig. Heilmann zeigte weitere Produkte, die sein Betrieb in der Region erzeugt und selbst vertreibt: Eier, Rapsöl, verschiedene Wurstsorten in Dosen – oder auch ganze Galloway-Weiderinder zum Schlachten.

Der im Bau befindliche „gläserne Kuhstall“ stieß ebenfalls auf großes Interesse. Vor Jahresende soll dieser neue Stall fertig sein. Dessen offene Bauweise sorgt insbesondere für eine gute Durchlüftung, ermöglicht daneben ebenso auch Einblicke in die Tierhaltung. Eine derartige Transparenz für die Konsumenten ist nach Ansicht von Herrn Heilmann wichtig für die Image-Verbesserung der Landwirtschaft. Im Gästebuch, das in dem Container neben dem Milchautomaten ausliegt, finden sich meist sehr positive Einträge: „tippi toppi Qualitätsmilch. Ihr macht einen guten Job“, „Wie immer, sehr sehr lecker die Milch. Kommen schon sehr lange hier her.“ Einige Einträge lassen aber auch vermuten, die Vorstellungen über Landwirtschaft ist stark von idealisierten Werbebilder geprägt: „Warum sehen die Kühe so traurig aus?“, „Können wir bitte das nächste Mal Kühe streicheln?“
Die Agrarprodukte Kitzen e.G. produziert verteilt auf zwei Standorte täglich ca. 20.000 Liter Milch und vertreibt diese hauptsächlich an die Molkerei frischli. In Relation dazu ist der Absatz über die Milchautomaten von geringerer Bedeutung.

Siedlung Elchweg

Der weitere Weg führte durch die Siedlung Elchweg (westlich Knautkleeberg) zum Walradus Hof. Sehr viele Straßen in diesem Stadtbereich sind sehr schmal und haben keine Gehwege. In Hinblick auf Umweltgerechtigkeit und nachhaltige Mobilität sind diese Bedingungen sehr ungünstig.

Auffällig für dieses Eigenheim-Wohngebiet ist eine weitere Eigenschaft: Die schmalen, rechtwinkligen Siedlungsbänder grenzen ohne Übergangsbereiche bzw. ohne Eingrünung an die Landwirtschaftsflächen. Der Acker reicht mitunter bis direkt an die Grundstücksgrenze heran. So gibt es in diesem Bereich zum einen fast nur Straßen ohne Gehwege, zum anderen aber keine sonstigen, grüne Wege. Die Bewohner dieser Siedlung verfügen über keinen adäquaten Zugang zur angrenzenden Landschaft, ebenfalls findet sich hier kein öffentlicher Freiraum in direkter Wohnortnähe.

Zur Pause erreichte der GrünGang den Walradus Hof (Emil-Teich-Straße). Auf dem Gelände einer ehemaligen Baumschule adressiert dieser „Landgasthof“ mit seinem gestalteten Ambiente und Veranstaltungsprogramm ganz deutlich „das Ländliche“ als Gegenpol zur Großstadt Leipzig. So wurde beispielsweise 2019 zum Erntedank ein „Stoppelfest“ veranstaltet mit Wildschwein am Spieß. Eine ausgebaute Scheune steht für Hochzeiten, Firmen- und Familienfeiern zur Verfügung. Ein Esel, einige Zicklein, Kaninchen, Hühner und Schweinchen ergänzen dieses Bild.

Knauthain

Nach der Pause fanden sich nur noch wenige Teilnehmer zusammen für die zweite Etappe bis zum Cospudener See. Die gleichwohl wertvollen Hinweise der Anwohner aus Knauthain und Knautkleeberg werden nachfolgend zusammengefasst wiedergegeben – aus Perspektive eines Lebensmittelpunkts in dieser Ortslage:

• Der Landschaftsraum nach Westen wird eher als Barriere oder als sehr abweisend empfunden. Eine Verknüpfung zum Kulkwitzer See existiert in der mentalen Landkarte nicht.
• Von Knauthain und Knautkleeberg aus betrachtet orientiert sich das Landschaftserleben entlang der Elster in Nord-Süd-Richtung sowie insbesondere nach Osten zum Cospudener See. Dessen hohe Attraktivität ist zugleich auch dominierend für die Freizeitgestaltung.
• Der Zustand der Weißen Elster südlich des Wehrs wird als sehr negativ und störend erlebt.
• Große Erwartungen bestehen für die zukünftige Entwicklung des Bereichs der jetzigen Kiesgrube Rehbach.
• Sehr nachdrücklich geschildert wurde die Gefährdung durch den motorisierten Verkehr in den schmalen Straßen.

Bildnachweis: Atelier Latent, Nadine Dienel, Heike König, Heidi Neyer, Andrea Zeumer